

Rückblick auf 25 Jahre Stiftungstätigkeit

Dr. Bertold Suhner errichtete am 22. Dezember 1980 die Dr. Bertold Suhner-Stiftung für Natur-, Tier- und Landschaftsschutz mit Sitz in St. Gallen. Der Stifter verstarb am 26. April 1988 und äufnete mit einem Legat ein Stiftungsvermögen von über 10 Mio. Franken. Im Sommer 1989 bestätigte der Regierungsrat des Kantons St. Gallen die bisherigen zwei Mitglieder des Stiftungsrates und wählte zusätzlich drei neue Mitglieder. Seither sind beinahe 25 Jahre vergangen. Der Stiftungsrat nimmt dies zum Anlass, in einer kurzen Rückschau auf 25 Jahre Tätigkeit mit aktiver eigener Geschäftsführung zurückzublicken.

Seit 1989 hat die BSS zahlreiche Projekte im Natur-, Tier- und Landschaftsschutz mit einer Gesamtsumme von rund 11 Millionen Franken unterstützt. Abb. 1 gibt einen Überblick über die Verteilung dieser Summe auf die einzelnen Sachkategorien. Rund 60 % der Gesamtsumme entfallen auf den Bereich Lebensraumförderung (blaue Sektoren). Projekte, die nicht eindeutig einer Sachkategorie zugeordnet werden konnten, wurden in der Sammelkategorie „Lebensraum: diverse“ zusammengefasst. In diese Kategorie fielen auch Projekte, die gleich mehrere der aufgeschlüsselten Lebensraumtypen förderten. 31 % der Gesamtsumme flossen in Projekte, die sich einzelnen Organismengruppen widmeten (rot-orange Sektoren). 9 % der Gesamtsumme kamen Projekten der Umweltbildung und umsetzungsorientierten Studien zum Natur- und Landschaftsschutz zu Gute (grüner Sektor).

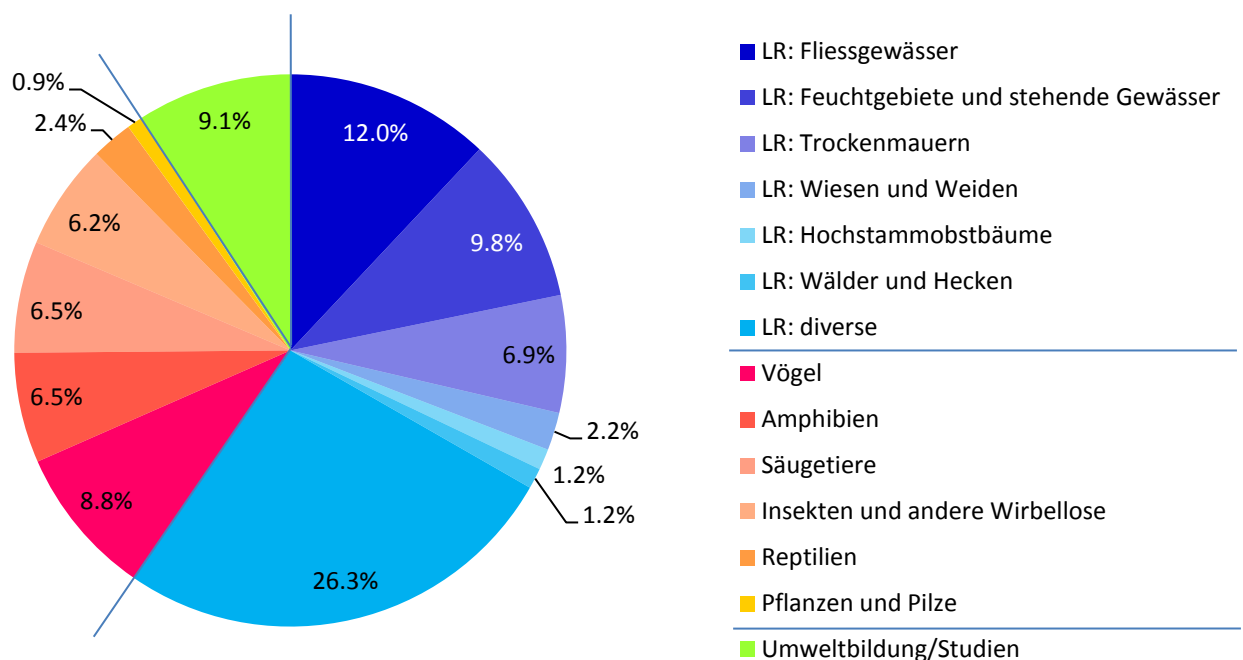


Abb. 1: Sachliche Schwerpunkte der Stiftungstätigkeit. Die Sektorenfläche steht für die Beitragssumme, mit der die BSS in den vergangenen 25 Jahren Projekte der betreffenden Sachkategorie unterstützt hat.

Die Verteilung der Beiträge auf die Grossregionen der Schweiz ist in Abb. 2 zusammengestellt. Die Zuordnung der Projekte zu Grossregionen stützt sich weitgehend auf einen Einteilungsvorschlag des Bundesamtes für Statistik (BFS), welcher die Unterteilung der Schweiz in sieben Grossregionen vorsieht. Davon abweichend wurde der Kanton St. Gallen (Teil der Grossregion Ostschweiz nach Einteilung BFS) separat betrachtet. Gemäss Abb. 2 lagen die räumlichen Schwerpunkte der Stiftungstätigkeit in der Ostschweiz (59 % der Gesamtsumme), namentlich im Kanton St. Gallen (41 % der Gesamtsumme). 21 Prozent der Gesamtsumme wurde für gesamtschweizerische Projekte ohne grossregionalen Schwerpunkt aufgewendet.

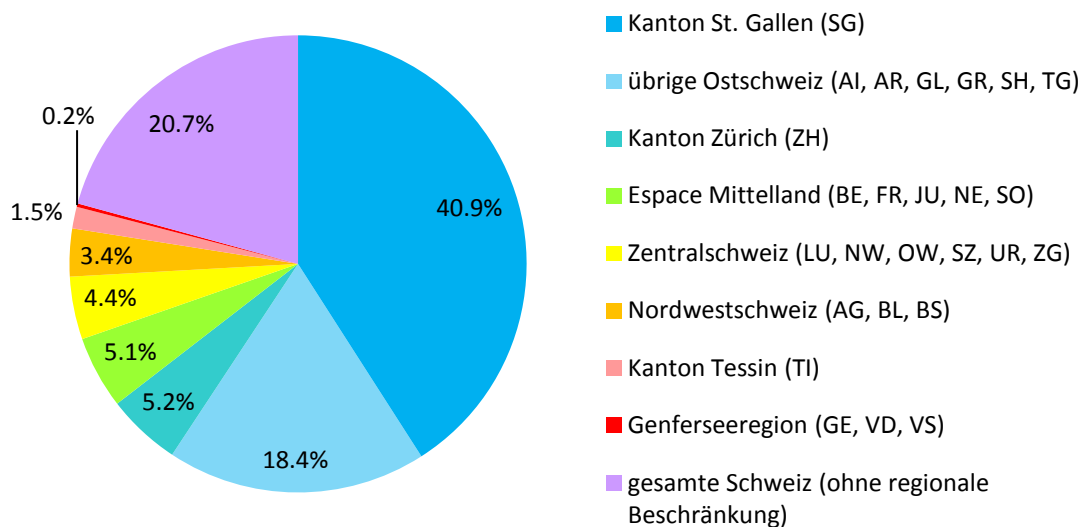


Abb. 2: Räumliche Schwerpunkte der Stiftungstätigkeit. Die Sektorenfläche steht für die Beitragssumme, mit der die BSS in den vergangenen 25 Jahren Projekte in der betreffenden Grossregion unterstützt hat. Zudem wurden auch gesamtschweizerische Projekte ohne regionale Beschränkung unterstützt.

Unter den unterstützten Projekten befanden sich einige besonders innovative. Mit ihnen wurde Neuland beschritten oder sie gaben Anstoss zu weiteren Aktivitäten. Tab. 1 listet eine Auswahl solcher Projekte in chronologischer Reihenfolge auf.

Tab. 1: Besonders innovative Projekte

Förderungsmassnahmen für Tagfalter im Schaffhauser Randen

In den 1990er-Jahren gingen die Bestände vieler Tagfalterarten im Schaffhauser Randen zurück, weil die traditionelle Nutzung der Magerwiesen aufgegeben wurde und die Flächen allmählich verbuschten. Mit Unterstützung der BSS setzte das Zoologische Institut der Universität Zürich ein Projekt zur Förderung der bedrohten Tagfalterarten um. Auf Anregung der BSS wurde die Arbeitsgemeinschaft Kulturlandschaft Randen (KURA) als lokale Trägerschaft gegründet, welche sich seither vielfältig für den Schutz der Randenlandschaft einsetzt. Das Projekt zeigt beispielhaft auf, wie unter Einbezug aller wesentlichen Interessensgruppen lokale Naturschutzprojekte wirkungsvoll umgesetzt werden können und gab Anstoss zu methodisch gleichem Vorgehen in anderen Projekten.

Schutzprojekt Grosse Hufeisennase in Castrisch GR

In einem vorbildhaften Projekt erforschte die Arbeitsgruppe zum Schutz der Hufeisennasen Graubündens die Lebensweise dieser vom Aussterben bedrohten Fledermausart in der Gemeinde Castrisch im Vorderrheintal. Die gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen den effizienten Schutz der grössten mitteleuropäischen Hufeisennasenkolonie in der Dorfkirche und gaben Anstoss zu weiteren Fledermausschutz-Projekten mit gleichem methodischem Vorgehen. Dabei kommen der Grundlagenenerhebung und der Lebensraumförderung entscheidende Bedeutung zu.

Ökologische Aufwertung militärischer Anlagen

Nicht mehr genutzte militärische Anlagen sind häufig ökologisch wertvoll oder haben ein hohes ökologisches Potenzial, das vielfach nicht erkannt und deshalb nicht ausgeschöpft wird. Auf Anregung der BSS werteten das EMD (heute VBS) und die BSS gemeinsam mit dieser verschiedene militärische Anlagen ökologisch auf. Die zuständigen militärischen Stellen konnten für das Anliegen sensibilisiert werden und es entstand ein schweizweites Inventar von Objekten mit ökologischem Aufwertungspotenzial.

Rheintaler Storchenprojekt

In den 1920er Jahren verschwand der Weissstorch als Brutvogel im St. Galler Rheintal. Der Verein Rheintaler Storch lancierte mit Unterstützung der BSS ein erfolgreiches Wiederansiedlungsprogramm. Heute sind in guten Jahren zwischen Bodensee und Sargans wieder rund 50 Brutpaare beidseits des Rheins zu verzeichnen. Im Rheintal wurde v.a. auf die Wiederbesiedlung der Region durch Wildstörche gesetzt. Ökologische Aufwertungen durch Partnerorganisationen im Kulturland und das Aufstellen von Horstunterlagen brachten nachhaltigen Erfolg. Die Wiederansiedlung des Weissstorchs im Rheintal gilt als Vorzeigeprojekt und findet Nachahmung in der ganzen Schweiz.

Siedlungsökologie

Zunehmend wird erkannt, dass im Siedlungsgebiet ein enormes ökologisches Potential schlummert. Im Auftrag der BSS erarbeitete ein interdisziplinäres Team einen Leitfaden, der aufzeigt, wie dieses ökologische Potential besser genutzt werden kann. Das „Handbuch Siedlungsökologie“ richtet sich an den Praktiker und gibt wertvolle Impulse für die ökologische Aufwertung unserer Dörfer und Städte.

Luchsprojekte

Nach seiner Ausrottung im 19. Jahrhundert hat der Luchs in der Schweiz wieder Fuss fassen können. Mit Unterstützung der BSS führte die Schweizerische Koordinationsstelle Raubtiere (KORA) mehrere Projekte zur Förderung der Schweizer Luchspopulationen durch. Im Hinblick auf die Anpassung des Konzepts „Luchs Schweiz“ erhebt die KORA gegenwärtig Daten zur demographischen, genetischen und veterinärmedizinischen Situation des Luchses in unserem Land und erfasst damit die naturschutzrelevanten Grundlagen für den wirksamen Schutz dieses faszinierenden Raubtiers.

Naturschutz in der Schweiz – und die ausländische Wohnbevölkerung?

Mehr als ein Fünftel der Wohnbevölkerung der Schweiz ist ausländischer Herkunft. Im Naturschutz bleiben aber die Interessen und Ressourcen dieser heterogenen Bevölkerungsgruppe mehrheitlich ausgeblendet. Im Auftrag der BSS wurden die Situation analysiert und die Erkenntnisse in einer Studie zusammengefasst, welche zur Umsetzung konkreter Projekte mit Einbezug der ausländischen Wohnbevölkerung anregen.

2.1.2014